



Fachkräftesicherung für
kleine und mittlere Unternehmen

Pressemitteilung

Köln, 30.06.2022

Fachkräftemangel im Handwerk wird auch in NRW zunehmend zum Problem

Der Mangel an Fachkräften aus dem Handwerk fällt im einwohnerstärksten Bundesland NRW im Vergleich zu anderen geringer aus. Während es in Bayern für sechs von zehn offenen Stellen keine passend qualifizierten Arbeitslosen gab, traf dies in NRW „nur“ auf drei von zehn offenen Stellen zu. Regionale Unterschiede beim Handwerkerangel in NRW machten jedoch deutlich, dass dieser in städtisch geprägten Regionen tendenziell weniger stark ausgeprägt ist. Insgesamt benötigt das Handwerk eine höhere gesellschaftliche Anerkennung und mehr Nachwuchsfachkräfte, um die wichtigen Aufgaben von Energiewende, Umwelt- und Klimaschutz sowie Neubau und Sanierung von Gebäuden leisten zu können. Dies belegt die aktuelle repräsentative Studie des Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA) am Institut der deutschen Wirtschaft (IW).

Institut der deutschen Wirtschaft
Kompetenzzentrum
Fachkräftesicherung
Konrad-Adenauer-Ufer 21
50668 Köln

Ansprechpartnerin Presse:

Melanie Behrendt
behrendt@iwkoeln.de
Telefon: +49 221 4981-702

www.kofa.de

Das Handwerk war mit knapp 1,2 Millionen Beschäftigten im Jahr 2020 einer der größten Arbeitgebenden und stellte mit einem Jahresumsatz von über 137,3 Milliarden Euro den umsatzstärksten Wirtschaftsbereich Nordrhein-Westfalens. Zunehmend wird auch in NRW der Fachkräftemangel spürbar und erweist sich als Wachstumsbremse. So fehlten in 2021 bundesweit durchschnittlich 87.485 Handwerker:innen, für die es keine entsprechend qualifizierten Arbeitslosen gab; davon allein 12.000 in NRW. Der Fachkräftemangel in Handwerksberufen ist damit höher als im Corona-Jahr 2020 und auch deutlich höher als noch vor zehn Jahren. Besonders deutlich zeigt sich der Fachkräftemangel in NRW in Berufen des Bauhandwerks. So konnten 2.506 der insgesamt 3.537 offenen Stellen für Fachkräfte mit Berufsausbildung in der Bauelektrik rechnerisch nicht besetzt werden.

Zu den Treibern für den steigenden Fachkräftemangel zählen neben einer wachsenden Arbeitskräftenachfrage und immer mehr unbesetzten Ausbildungsstellen der demografische Wandel. So sind im Kernhandwerk in NRW inzwischen gut 36 Prozent der Beschäftigten 50 Jahre oder älter. In den nächsten 15 Jahren ergeben sich somit



Fachkräftesicherung für
kleine und mittlere Unternehmen

signifikante Ersatzbedarfe, da deutlich mehr Babyboomer in den Ruhestand gehen als junge Menschen in den Arbeitsmarkt nachrücken.

NRW im Bundesländervergleich bei Fachkräftesicherung weit vorn

Allerdings steht das Handwerk in NRW als Bundesland mit den meisten Einwohnern im Vergleich zu anderen Bundesländern noch vergleichsweise gut da: Während es in Bayern im Jahr 2021 für knapp sechs von zehn offenen Stellen keine passend qualifizierten Arbeitslosen gab, traf dies in NRW „nur“ auf drei von zehn offenen Stellen in Handwerksberufen zu. Lediglich in Berlin und Hamburg war der Fachkräftemangel noch schwächer ausgeprägt. Allerdings gibt es auch innerhalb NRW regionale Unterschiede beim Handwerkerangel. In den nördlichen und nordöstlichen Arbeitsagenturbezirken wie Coesfeld und Ahlen-Münster gab es für knapp sieben von zehn offenen Stellen keine passend qualifizierten Arbeitslosen in der Region. In den Ballungszentren von Rhein und Ruhr fehlten hingegen deutlich weniger Handwerkerinnen und Handwerker. In Solingen und Köln waren es sogar weniger als zwei Stellen, die rechnerisch nicht besetzt werden können. „Viele Menschen werden immer noch von großen Städten angezogen und suchen sich dort ihren Arbeitgeber. Das lässt sich auch in dem regionalen Vergleich der Studie erkennen. Denn der Handwerkerangel ist in städtisch geprägten Regionen häufig weniger stark ausgeprägt“, erklärt Lydia Malin, Arbeitsmarktexpertin am Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung.

Damit der Fachkräftemangel im Handwerk nicht die ambitionierten politischen Ziele für Klimaschutz und Wohnungsbau gefährdet, brauchen Handwerksbetriebe gute Strategien für eine gelingende Fachkräftesicherung. „So kann neben einer vorausschauenden Personalplanung auf ein überdurchschnittliches Engagement bei der Ausbildung des Nachwuchses auch künftig nicht verzichtet werden. Denn die duale Berufsausbildung wird der zentrale Pfeiler der Fachkräftesicherung bleiben, weshalb mehr junge Menschen für eine Ausbildung im Handwerk begeistert werden sollten“, führt Malin fort.

Über das KOFA: Das Projekt KOFA (Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung) am Institut der deutschen Wirtschaft startete im Mai 2011 und wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) durchgeführt. Der Fokus des Projekts liegt in der Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bei der Fachkräftesicherung und der Gestaltung ihrer Personalarbeit. Das KOFA bietet auf seiner Homepage www.kofa.de konkrete Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele.